

schen in der Frühen Neuzeit, der sich je nach ihrer gesellschaftlichen oder rechtlichen Position stark unterschied und von vielen Abhängigkeiten geprägt war. Prägnante Exponate und Bilddokumente stehen für die jeweiligen Aspekte des Lebens. Ein Läusekamm steht beispielsweise für die heute kaum mehr vorstellbaren hygienischen Verhältnisse, eine große Truhe aus den Beständen des Fränkischen Freilandmuseums Bad Windsheim für die wenigen Möbel, die in einem Haushalt des 16. Jahrhunderts vorhanden waren. An die vor 450 Jahren so kurze Lebensphase der Kindheit erinnert eines der selten erhaltenen Kinderbildnisse, ein kleinformatisches Mutter-Kind-Porträt aus den Beständen der Museen der Stadt Bamberg.

Kleine Museumsgäste treffen in der „Rüstkammer“ auf den Marktbreiter Wappenheiligen Ritter Georg und können auf die Suche nach den Museumsratten gehen, die sich in den Ausstellungsräumen versteckt haben. Gäste jeden Alters bietet das Museum Führungen an, die auch mit einem Stadtrundgang auf den Spuren Georg Ludwig von Seinsheims kombiniert werden können.

Die Ausstellung ist noch bis zum 21.10.2007 zu sehen. Das Begleitheft zur Ausstellung ist an der Museumskasse erhältlich (32 S., 4 EUR). Anfragen und Führungsbuchungen im Museum oder in der Tourist Info (0 93 32 / 59 15 95).

So., 30. 09. 2007, 15.00 Uhr in der Rathausdiele Marktbreit Renaissance-Programm mit Tänzen, Lautenmusik und einem Hans Sachs-Schwank (Renaissance Ensemble „Scaramouche“ Schweinfurt).

Museum Malerwinkelhaus Marktbreit
Bachgasse 2, 97340 Marktbreit

Öffnungszeiten:

Di.–Fr. 10–12 Uhr

Fr., Sa., So. und Feiertage: 14–17 Uhr
oder nach Vereinbarung.

Vom 16.7. bis 16.9. ist das Museum nur an den Wochenenden geöffnet.

Tel.: 09332/4 05 46

Fax: 09332/59 15 97 (Touristinfo)

museum@marktbreit.de

www.marktbreit.de

Zeugnisse des Glaubens – Zur Jubiläumsausstellung „Unterm Sternenmantel. 1000 Jahre Bistum Bamberg – 1007–2007“

von

Wolfgang F. Reddig

Es begann vor tausend Jahren. Demütig warf sich Heinrich II. vor den versammelten Bischöfen der Frankfurter Synode von 1007 zu Boden, um die Zustimmung zur Gründung eines neuen Bistums zu erhalten. Noch heute zeugen die Bauten des Bamberger Dombergs von dieser frommen Stiftung. An der Wende des ersten Jahrtausends wurde Bamberg als Ort der Erinnerung und des Gedächtnisses geschaffen. Gemeinsam mit seiner Gemahlin Kunigunde stattete Heinrich II. das neue Bistum mit weltlichen Gütern und religiösen Schätzen aus.

Die 1000jährige Wiederkehr der Bistumsgründung nimmt das Diözesanmuseum Bamberg unter Leitung von Domkapitular Luitgar Göller zum Anlaß, gemeinsam mit dem Historischen Museum und der Staatsbibliothek Bamberg vom 12. Mai bis 04. November 2007 eine umfangreiche Sonderausstellung (siehe im Internet unter: www.unterm-sternenmantel.de) zu präsentieren. Auf 1.500 qm Ausstellungsfläche spiegeln zwölf Stationen mit mehr als 250 Exponaten die Geschichte des Bistums in Zeit, Raum und Liturgie wider. Nach der erfolgreichen Darstellung des

Bistumsgründers in der bayerischen Landesausstellung „Kaiser Heinrich II.“ im Jahr 2002 liegt der konzeptionelle Schwerpunkt nun auf ausgewählten Aspekten aus zehn Jahrhunderten Glaubens- und Kulturgeschichte.

Mit der „Liturgischen Bücherpracht aus einem Jahrtausend“ zeigt die Staatsbibliothek Kostbarkeiten aus den eigenen Beständen, ergänzt um herausragende Leihgaben der Bayerischen Staatsbibliothek München, während die Abteilung „Ecclesia et Civitas“ im Historischen Museum von der spätmittelalterlichen Stiftungsfrömmigkeit und Stadtherrschaft bis zur Hexenverfolgung und Wallfahrt der Frühen Neuzeit reicht. Der überwiegende Teil der Sonderausstellung befindet sich im Diözesanmuseum, dessen prachtvolles und impantes Domkreuz mit eingelegten Reliquien des 10. Jahrhunderts am Beginn des Rundgangs steht.

Der Sternenmantel, kostbares Geschenk eines italienischen Diplomaten an den mächtigen Herrscher Heinrich II. anlässlich des Zusammentreffens von Papst und Kaiser in Bamberg (1020), symbolisierte den mittelalterlichen Weltkreis und inspirierte gleichermaßen zum Motto für das Jubiläumsjahr und für die Sonderausstellung. Um ihn gruppieren sich in den ersten Ausstellungsräumen einmalige Beispiele der Textilkunst der Jahrtausendwende und kostbare Leihgaben, wie die Frauenkrone (15. Jahrhundert) aus der Schatzkammer der Münchner Residenz. Als Teil der Memoria erinnert sie an das kinderlose Stifterpaar, das sich Gott als Erben ausgesucht hatte. Mit Bücherschätzen aus den führenden Scriptorien der Zeit wie dem Evangeliar Ottos III. (UNESCO-Weltkulturerbe, Bayerische Staatsbibliothek München) statte man das „Fränkische Rom“ aus, das zum Modellbistum für das Reich wurde. Elfenbeintafeln des 10./11. Jahrhunderts aus dem Bayerischen Nationalmuseum zeigen Selbstverständnis und sakrale Herrschaft des mittelalterlichen Königs. Von Anfang an stand der Bamberger Kaiserdom unter dem Schutz von Heiligen aus den Herrschaftsgebieten Heinrichs II.

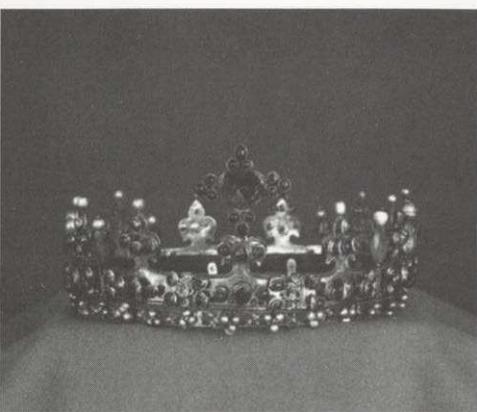


Abb. 1: Die „Frauenkrone“ in der Bamberger Jubiläumsausstellung.

Für Bischöfe und Domherren, Mönche und Nonnen, Adelige, Bürger und Bauern bildeten das weltliche Hochstift und die geistliche Diözese über Jahrhunderte das Koordinatensystem ihres Lebens. Die Herrschaft im geistlichen Territorium reichte von den Landesfestungen Kronach und Forchheim bis in die Verwaltung der Ämter und Dörfer. Auf dem Weg nach Rom besaß man bis in die Zeit Maria Theresias in Kärnten einen südlichen Außenposten. Die Abteilung „Schätze des Glaubens“ widmet sich wiederum der Verehrung des heiligen Stifterpaars, deren Darstellung in spätgotischen Reliquienbüsten, Tafelbildern und herausragenden Vasa Sacra der Alten Kapelle in Regensburg begegnet.

Im Wechselspiel von Tradition und Reform erlebte das Bistum Licht und Schatten. Auf Klosterreformen und Stiftungsfrömmigkeit des späten Mittelalters folgten in der Frühen Neuzeit Glaubensspaltung und Hexenverfolgung. So wird das eindrucksvolle Grabmal einer Bamberger Äbtissin des 14. Jahrhunderts oder ein Predigtbuch für das Nürnberger Kloster der Caritas Pirckheimer zum Sinnbild für die Einheit des Glaubens, bevor sich die christliche Welt teilte. Zu neuen Ausdrucksformen katholischer Frömmigkeit gelangte die Barockzeit unter den mächtigen Fürstbischöfen aus dem Hause Schönborn, denen mit Franz Ludwig von Erthal ein aufgeklärter Kirchenfürst folgte.

Mit der Säkularisation wurde Bamberg 1802/1803 bayerisch. Manches Kloster- und Kirchengut wanderte in die staatliche Münze. Doch Kostbarkeiten wie dem Domkreuz oder dem Sternenmantel blieb ein solches Schicksal erspart. Das neue Jahrhundert gehorchte dem Takt der Maschinen, so daß neben der Seelsorge und der Neuorganisation des nunmehrigen Erzbistums Bamberg auch die „Soziale Frage“ den Episkopat beschäftigte. Programmatisch entstanden im 20. Jahrhundert neue Kirchen als Gottesburgen, geriet die Diktatur unterm Hakenkreuz zur Zeit der Prüfung. Der Abschiedsbrief des Bamberger Rechtsanwalts Hans Wölfel, der 1944 hingerichtet wurde, stellt ein eindringliches Zeugnis des Glaubens dar. In dem sich die Ausstellung auch Themen wie dem kirchlichen Wohnungsbau der Nachkriegszeit, der Beteiligung von Laien und Frauen oder von Mission und Weltkirche mit der Bistumspartnerschaft Thiès (Senegal) 2007 zuwendet,

spannt sich der Bogen über die Jahrhunderte von der Gründungszeit bis zum Beginn des dritten Jahrtausends.

Der Begleitkatalog (fester Einband, 480 Seiten, Sonderpreis in der Ausstellung 25,00 Euro, Buchhandel 35,00 Euro) vereint Fachbeiträge von mehr als 30 renommierten Autoren. Das vielfältige Rahmenprogramm bietet museumspädagogische Angebote, Aktionstage, Audio-Guide und Kombinationen mit dem Führungsprogramm der Weltkulturerbestadt Bamberg.

Die Ausstellung ist noch bis zum 04. November 2007 geöffnet.

Kontakt: Dr. Wolfgang F. Reddig, Diözesanmuseum Bamberg, Domplatz 5, 96049 Bamberg, Tel. Nr. 0951 – 502 316 sowie www.unterm-sternenmantel.de

Öffnungszeiten: Mo – So, 10.00 – 17.00 Uhr, Gruppenbuchungen: Tel. Nr. 0951 – 5193034.



Abb. 2: Auch Kinderführungen gehören zum Programm der Jubiläumsausstellung.